

BAUNETZWOCHE #653

Das Querformat für Architekt*innen

05. September 2024

KAUFHAUSUMBAU RAUSCH



ZUR
ROLLE DER
KOMMUNEN

Gespräch mit
Adeline Seidel

DIESE WOCHE

Was tun mit dem leerstehenden Kaufhaus in der Innenstadt? Das fragen sich in Deutschland derzeit viele Kommunen und Planungsbeteiligte. Einige haben schon Erfahrungen mit dem Umbau gesammelt. Wir zeigen, was alles möglich ist.



6 Im Kaufhausumbaurausch

Von Florian Heilmeyer

24 „Es ist wichtig, Geduld zu haben“

Adeline Seidel im Gespräch mit Friederike Meyer

3 Architekturwoche

4 News

27 Jobs

33 Bild der Woche

Titel: Das Karstadt Gewandhaus in Braunschweig steht seit drei Jahren leer. Nun könnte das „Haus der Musik“ einziehen.

Foto: Volker Eckhardt, AG Haus der Musik Braunschweig

Oben: Den Umbauwettbewerb für das Karstadt-Gebäude in Lübeck gewannen ppp und caspar. Foto: caspar.

Heinze GmbH | NL Berlin | BauNetz

Geschäftsführer: Andreas Göppel

Gesamtleitung: Stephan Westermann

Chefredaktion: Friederike Meyer

Redaktion dieser Ausgabe: Friederike Meyer

Artdirektion: Natascha Schuler



Keine Ausgabe verpassen mit dem BauNetzwoche-Newsletter. Jetzt abonnieren!



Foto: [Natalie Oxford, CC BY 4.0](#)

MITTWOCH

Heute ist der 1.700 Seiten umfassende [Abschlussbericht](#) zur Brandkatastrophe des Grenfell Tower in London 2017 erschienen, bei der 72 Menschen ums Leben kamen. Seine Aussagen dürften die Debatte um Haftungsfragen auch über Großbritannien hinaus befeuern. Denn darin heißt es unter anderem: Das inzwischen aufgelöste Architekturbüro Studio E Architects habe „eine unbekümmerte Haltung gegenüber den Brandschutzvorschriften“ an den Tag gelegt und sei „in hohem Maße für die Katastrophe verantwortlich“. Im Rahmen der Fassadensanierung hatte das Büro eine Zinkverkleidung vorgesehen, die später vom Bauherrn, der Kensington and Chelsea Tenant Management Organisation, aus Kostengründen gegen ein Produkt aus Aluminiumverbundwerkstoff (ACM) ausgetauscht worden war. Die Untersuchung, heißt es in einem Beitrag auf [dezeen](#), kam unter anderem zu dem Schluss, dass es in der Architekten-Verantwortung lag, zu prüfen, ob das ACM den Bauvorschriften entsprach. *fm*

NEWS

ALTE UND NEUE PRACHT

BAUNETZ WISSEN



Foto: Cyrill Thomas, Paris

Mit einem kleinen Laden fing es an, den Ernest Cognacq um 1870 in Paris an der Pont Neuf eröffnete: „La Samaritaine“ entwickelte sich über die Jahrzehnte zu einem Luxuskaufhaus. Bis 1910 entstand ein großer Jugendstilbau von Frantz Jourdain mit Glaskuppel und eiserner Treppenanlage, zwanzig Jahre später erhielt das Ensemble einen Art-déco-Anbau von Henri Sauvage. Und heute? Aufwendig saniert, ergänzt durch einen Neubau des Architekturbüros SANAA, bilden seit 2021 ein Hotel, Einzelhandelsflächen, Büros, Sozialwohnungen und eine Kinderkrippe die innerstädtische Nutzung.

www.baunetzwissen.de/fassade

REIF FÜRS COLLECTIBLE

BAUNETZ ID



Foto: Ragnar Schmuck

Gisbert Pöpler ist einer der erfolgreichsten deutschen Interiordesigner, was nicht nur mit seinem formidablen Gespür für Farben, Formen und Materialien zu tun hat. Er ist auch deshalb so gefragt, weil er früh erkannte, dass handwerklich gefertigte Objekte einen Hauch von Einzigartigkeit ins Interior bringen. Wir haben den vielseitigen Gestalter in seinem Studio in der ehemaligen Karl-Marx-Buchhandlung in der Berliner Karl-Marx-Allee besucht. Ein Ort, der gut zu Gisbert Pöpler und seiner Idee von Interiordesign passt. Ein Gespräch über Architekt*innen, die kein Interiordesign können und weshalb Deutschland reif fürs Collectible Design ist.

www.baunetz-id.de

ENERGIE MIT ESPRIT

BAUNETZ MELDUNGEN



Foto: Rasmus Hjortshøj

Alle reden über die Energiewende. Doch welchen Beitrag leisten Architekt*innen? Im Archiv der BauNetz-Meldungen finden sich eine ganze Menge Heizkraftwerke, Umspannwerke oder Stromaggregare, die mit ansehnlichen Fassaden trumpfen. Hübsche Hüllen sind hierbei das eine, hybride Nutzungskonzepte das andere. Gutes Beispiel ist die Müllverbrennungsanlage Amager Bakke in Kopenhagen, der BIG und SLA eine Skipiste aufs Dach planten. Das Gebäude vereint Energieversorgung mit Freizeit und setzt eine selbstbewusste Marke für etwas, das sonst gerne aus dem Alltag verbannt wird.

www.baunetz.de



**KLIMA
FESTIVAL**
FÜR DIE
BAUWENDE

BauNetz   Heinze

**Gemeinsam
verändern
wir die
Bauwirtschaft.
Nachhaltig.**

STATION BERLIN
21./22. NOV. 2024

Ticket sichern

_Nachhaltig Bauen

- Abfallschlüssel
- DGNB
- FSC-Siegel
- Graue Energie
- Ökobilanz
- Upcycling

... noch Fragen?



KAUFHAUSUMBAURAUSSCH

Inhalt
Architekturwoche
6 News
Dossier
Jobs
Bild der Woche



Erfolgreiche Nachnutzung: Die Neuen Höfe in Herne sind in einem ehemaligen Hertie-Kaufhaus entstanden, dessen Entwurf stammt von Emil Fahrenkamp. Den Umbau betreuten HPP für die Projektentwickler Landmarken AG. Foto: Andreas Horský



IM KAUFHAUSUMBAURAUSSCH

VON FLORIAN HEILMEYER

Das Kaufhaus steckt in der Krise, nicht erst seit dem tiefen Fall des Finanzjongleurs René Benko. Der Handel hat sich in den vergangenen 30 Jahren grundlegend verändert. Nicht nur, dass reihenweise Ketten geschluckt wurden, dass Kaufhof und Karstadt mit den Jahren Horten, Hertie, Wertheim, Quelle und Merkur übernahmen und nach 1989 auch die DDR-Warenhäuser von Konsum und Centrum. Auch die Outlets und Selbstabholermärkte an der Autobahn und die Bequemlichkeit des Online-Shoppings haben die Existenz der Warentempel immer häufiger in Frage gestellt. Noch in den 1990er-Jahren gab es in fast jeder mittelgroßen Stadt in Deutsch-

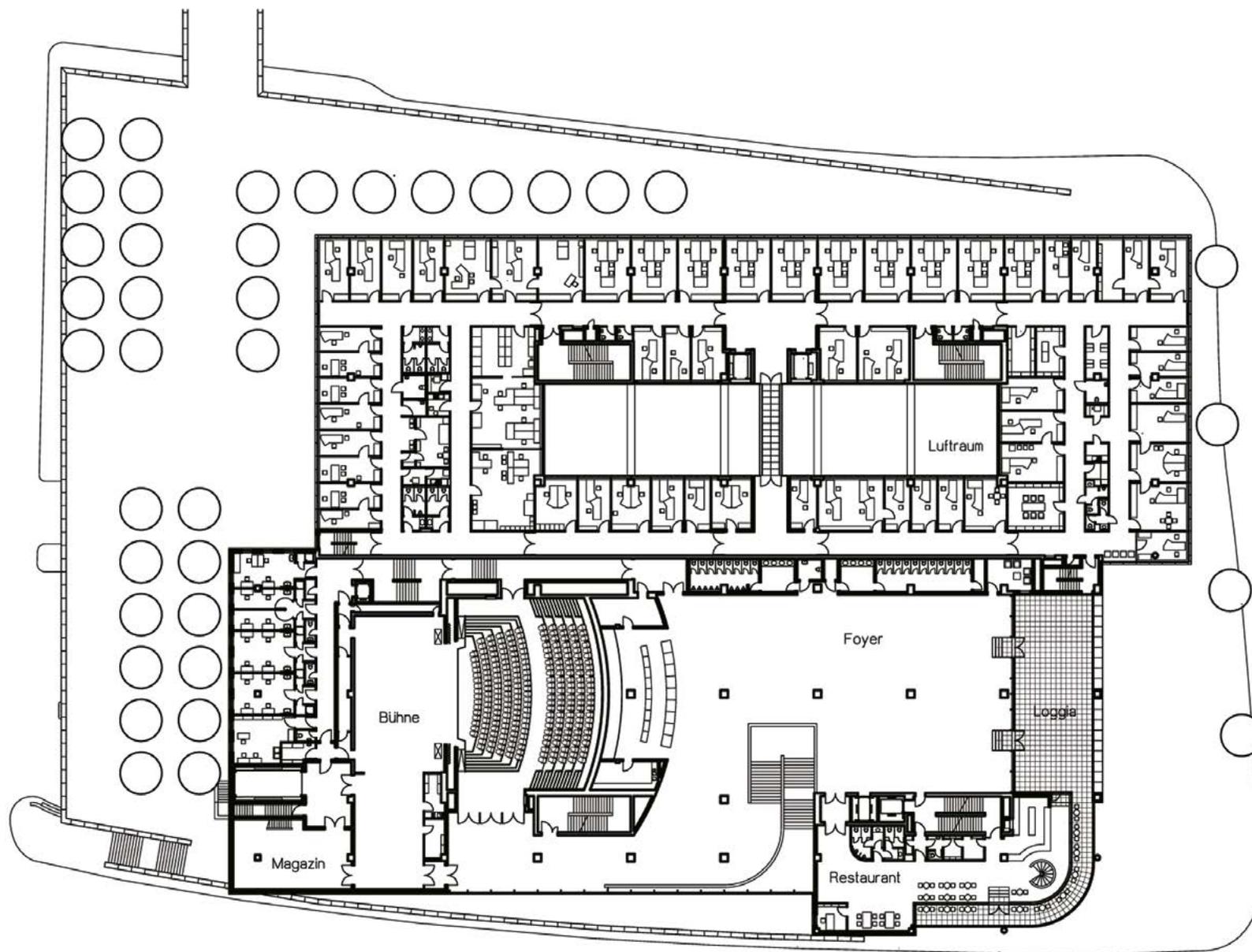
land mehrere Kaufhauskolosse. Allein Hertie und Kaufhof zählten über 250 Standorte, manche davon hatten die Größe eines ganzen Stadtblocks. Eine empirica-Studie von 2024 listet 131 Warenhäuser auf, die in Deutschland seit 1999 geschlossen wurden. Allerdings wurden davon nur 24 abgerissen. Viele andere sind umgebaut und umgenutzt worden – und es werden immer mehr. Ganz Deutschland, so scheint es, befindet sich in einem Kaufhausumbaurausch.



PIONIERINNEN DES KAUFHAUSUMBAUS

Die Städte Neuss und Chemnitz ergriffen schon vor 25 Jahren die Initiative. Sie übernahmen die innerstädtischen Kaufhäuser, deren Leerstand absehbar war, von den Konzernen bauten sie selbst für kulturelle Zwecke um. In Neuss landete die große Horten-Filiale, ehemals Merkur, nach der Fusion von Horten und Kaufhof 1994 auf der Streichliste. Die beiden ortsansässigen Architekten Robert und Oliver Ingenhoven, Vater und Sohn, erfuhren davon aus der Zeitung und entwickelten auf eigene Faust ein Nachnutzungskonzept. Suchte nicht das Rheinische Landestheater dringend nach einem neuen Zuhause, für das die Kommune kein Geld hatte? Und war nicht auch die Kreisverwaltung auf der Suche nach einem Standort in Neuss? Die Architekten sahen Potenzial in der alten Horten-Schachtel und überzeugten die Stadtpolitiker. Als Horten 1999 seine Türen schloss, war das Nachnutzungskonzept bereits in Sack und Tüten. 21 Monate später war der Umbau bereits fertig. Ihre Entwurfsmethode beschreiben die Ingenhovens als „Subtraktion alles Nichtbrauchbaren“: Die Fassaden kamen weg, damit Licht ins Innere gelangt. Der Rohbau erhielt zwei große Einschnitte: Einer für den Theatersaal, der andere im Verwaltungsteil für ein 17 Meter hohes Atrium mit Tageslichtdecke. Um die Doppelfunktion als Theater und Verwaltung ablesbar zu machen, entfernte man auf der einen Seite eine Stützenachse, auf der anderen Seite fügte man eine hinzu. So sind Theater und Verwaltung voneinander abgesetzt und die öffentlichen Räume ringsum besser sortiert. Eine neue, abgerundete Ecke verleiht dem Koloss eine Leichtigkeit, die man dem alten Horten nicht zugetraut hätte.

Das gebäudehohe Atrium ist das Zentrum der Kreisverwaltung im ehemaligen Horten-Kaufhaus in Neuss. Foto: Holger Knaut
Vorige Seite links: das alte Horten in Neuss, geschlossen 1999. **Vorige Seite Rechts:** Nachnutzung als Kino, Landestheater, Kreisverwaltung mit Ladenzeile und Gastronomie nach einem selbst-initiierten Umbau durch Ingenhoven & Ingenhoven. Fotos: Stadtarchiv Neuss, Holger Knaut



Grundriss nach dem Umbau: Durch das Wegnehmen einer Gebäudeachse auf der einen und das Hinzufügen einer Achse auf der anderen Seite, entstanden aus der alten Horten-Schachtel in Neuss zwei unterscheidbare Volumen. Zeichnung: Ingenhoven & Ingenhoven



Das ehemalige Warenhaus Tietz in Chemnitz, heute von der Stadt genutzt als Kulturkaufhaus „dasTIETZ“. Foto: Pressestelle der Stadt Chemnitz / Dirk Hanus



Das Kaufhaus Schocken in Chemnitz entstand nach einem Entwurf von Erich Mendelsohn. Oben links vor, unten links und oben rechts nach dem Umbau durch die Arge Knerer und Lang Architekten und Auer Weber Architekten. Fotos: Ulf Dahl (oben links), Roland Halbe



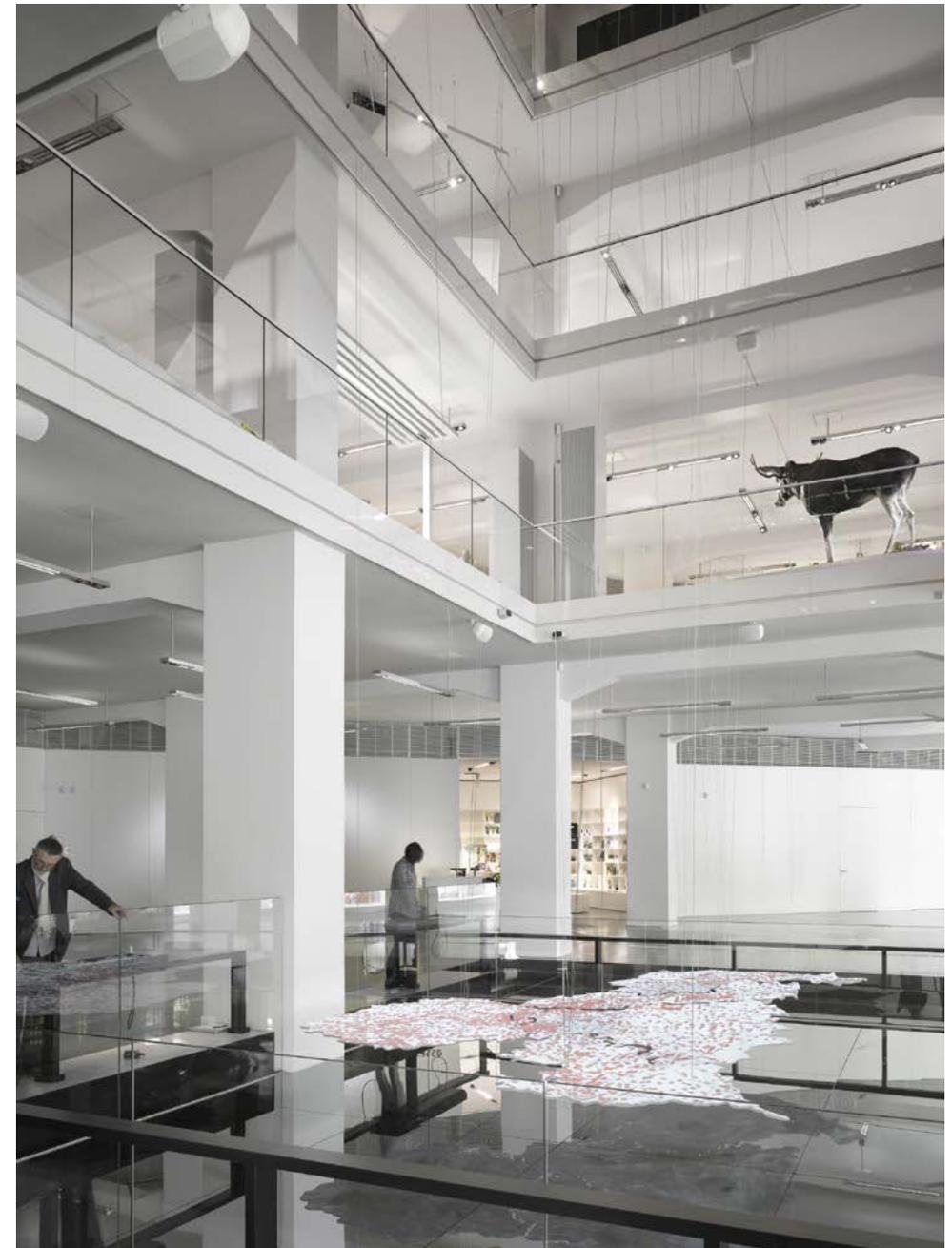
Die Stadt Chemnitz stand kurz nach der Jahrtausendwende vor einem ähnlichen Problem. Der Kaufhof-Konzern hatte nach 1990 die beiden historischen Kaufhausgebäude im Zentrum übernommen: Das von Erich Mendelsohn entworfene Kaufhaus Schocken mit seiner geschwungenen Fassade aus dem Jahr 1930 und das wichtig neoklassizistische Kaufhaus Tietz, das 1913 nach Plänen von Wilhelm Kreis erbaut worden war. Nach zehn Jahren Betrieb waren dem Konzern die historischen Altbauten zu kompliziert, er wollte sie loswerden. Es kam zum Tausch: Kaufhof erhielt ein städtisches Grundstück am Rathaus, wo man rasch einen Neubau aus Glas und Stahl von Helmut Jahn errichten ließ. Die Stadt übernahm im Gegenzug die historischen Häuser, um sie in einem bemerkenswerten Kraftakt zu sanieren und umzubauen. Das Schocken wurde bis 2014 zum Landesmuseum für Archäologie. Die Pläne stammten von Auer und Weber und Knerer und Lang, die Ausstellungsgestaltung von Atelier Brückner. In das Tietz zogen das städtische Naturkundemuseum, die Volkshochschule, Stadtbibliothek und die Neue Sächsische Galerie. Der Kraftakt hat sich bis heute

gelohnt: Beide Häuser sorgen für Leben in ihrer Umgebung, die Institutionen freuen sich über deutlich mehr Publikum. Im Jahr nach der Eröffnung sprach man von einer Verdreifachung. Der Neubau hingegen landete Anfang 2024 auf der Streichliste des Insolvenzverwalters und schloss im August seine Türen. Ein Unternehmen aus Brandenburg hat ihn gekauft und will nun eine zweistellige Millionensumme in den Umbau investieren. Dabei sollen die Verkaufsflächen drastisch reduziert werden, um in den Obergeschossen Büros oder ein Hotel einzurichten. Mit der Neueröffnung wird nicht vor 2026 gerechnet. Eine kulturelle Zwischennutzung war nur sehr kurz in der Diskussion, obwohl Chemnitz 2025 europäische Kulturhauptstadt sein wird. Das leere Kaufhaus in dieser Zeit als Experimentierraum zu öffnen, wäre sicher eine interessante Option gewesen.

EINE CHANCE FÜR DIE KOMMUNEN: KAUFHÄUSER ALS STÄDTISCHE BILDUNGS- UND KULTURZENTREN

Leerstehende Kaufhäuser brauchen nicht immer einen privaten Investor. Sie sind auch eine Chance für die Kommune, wie in Neuss oder Chemnitz zu überlegen, was die Stadtgesellschaft braucht. Gerade erst haben die Städte Hanau und Cottbus die leerstehenden Kaufhäuser in ihren Zentren gekauft. Hanau will aus dem alten Kaufhof mit Bürgerbeteiligung den „Stadthof“ machen, eine Mischung aus öffentlichen Bildungs- und Kulturangeboten mit privaten Handelsflächen. Cottbus möchte im ehemaligen Konsum-/Karstadt-/Galeria-Gebäude die Bürgerservices mit der Stadtbibliothek und dem städtischen Archiv kombinieren.

Ein Vorbild könnte Siegen sein. Dort hatte Kaufhof das ehemalige Warenhaus Tietz von 1928, wie in Chemnitz ein Bau von Wilhelm Kreis, übernommen. Nachdem die Immobilie ab 1999 fünf Jahre leer gestanden hatte, entschloss sich die Stadt, das Gebäude zu übernehmen. 2007 eröffnete es als „KrönchenCenter“ mit Supermarkt und Gastronomie, Räumen für das Stadtarchiv, Stadtbibliothek, Volkshochschule und der Brüder-Busch-Gedenkstätte.



Lichthof und Dauerausstellung des Sächsischen Landesmuseum für Archäologie, das 2014 ins ehemalige Kaufhaus Schocken in Chemnitz eingezogen ist. Foto: Roland Halbe



Auch Lübeck hat 2022 das leerstehende Karstadt-Haus im Zentrum mit dem gegenüberliegenden Karstadt Sport selbst gekauft. Jetzt soll daraus etwas werden, was in Ex-Kaufhäusern bislang selten vorkommt: ein Standort für vier Schulen bzw. ein gemischt genutztes „Bildungshaus“ in einer Kombination aus Bildungs-, Kultur-, Wirtschafts- und Wissenschaftseinrichtungen. Die Konzepte wurden anfangs mit der Technischen Hochschule Lübeck und Professor Guido Neubeck entwickelt, dann als partizipativer Prozess mit den Baupiloten aus Berlin, die darin ein „öffentliches Gebäude neuen Typs“ sehen. Inzwischen ist der Wettbewerb entschieden: Das Schulhaus soll nach Entwürfen der Architekturbüros ppp (Lübeck) und caspar (Köln, Hamburg) umgebaut werden.



Der Kaufhof in Hanau von 1957 steht seit kurzem leer. Die Stadt hat das Haus gekauft und will es mit Bürgerbeteiligung als öffentliches Gebäude neu aufstellen. Am [Konzept für den „Stadthof“](#) wird derzeit gearbeitet. Fotos: Stadthof Hanau (oben links), Stadt Hanau / Moritz Goebel (oben rechts), Rendering: RKW+ Architektur, satis&fy, Urban Media für die Stadt Hanau

In Köln wiederum zog 2024 das Stadtmuseum, das dringend neue Räume suchte, in das ehemalige Modehaus Sauer an einer belebten Geschäftsstraße. Das ist als Interimslösung gedacht, aber wer weiß, manchmal hält ja nichts länger als ein gutes Provisorium. Der Umbau ist jedenfalls gelungen und bringt dem gerade erst eröffneten Museum einträgliche Besuchszahlen. Vieles scheint möglich zu sein, auch in Kommunen mit geringen finanziellen Mitteln. Hanau zum Beispiel rechnet mit 65 Millionen Euro, die das Gebäude in der Summe aus Kaufpreis, Umbau- und Betriebskosten in den ersten fünf Jahren an Investition brauchen wird. Die Frage, warum die Stadt das Gebäude überhaupt übernommen hat, wird auf der Webseite zum Projekt so beantwortet: „Umgekehrt wird ein Schuh draus: Die Stadt konnte es sich nicht leisten, das Gebäude nicht zu kaufen. Das Gebäude liegt im Herzen der Stadt, mitten am Marktplatz und ist somit von herausragender Bedeutung für die Stadtentwicklung. Zusehen und abwarten, was mit dem Gebäude geschieht, war schlichtweg keine Option.“



Das Stadtmuseum Köln mietet das ehemalige Modehaus Franz Sauer als Interim für zehn Jahre. Foto der Rundtreppe von 1989: design team c GmbH. Fotos aktuelle Nutzung: Kölnisches Stadtmuseum, Constantin Ehrchen



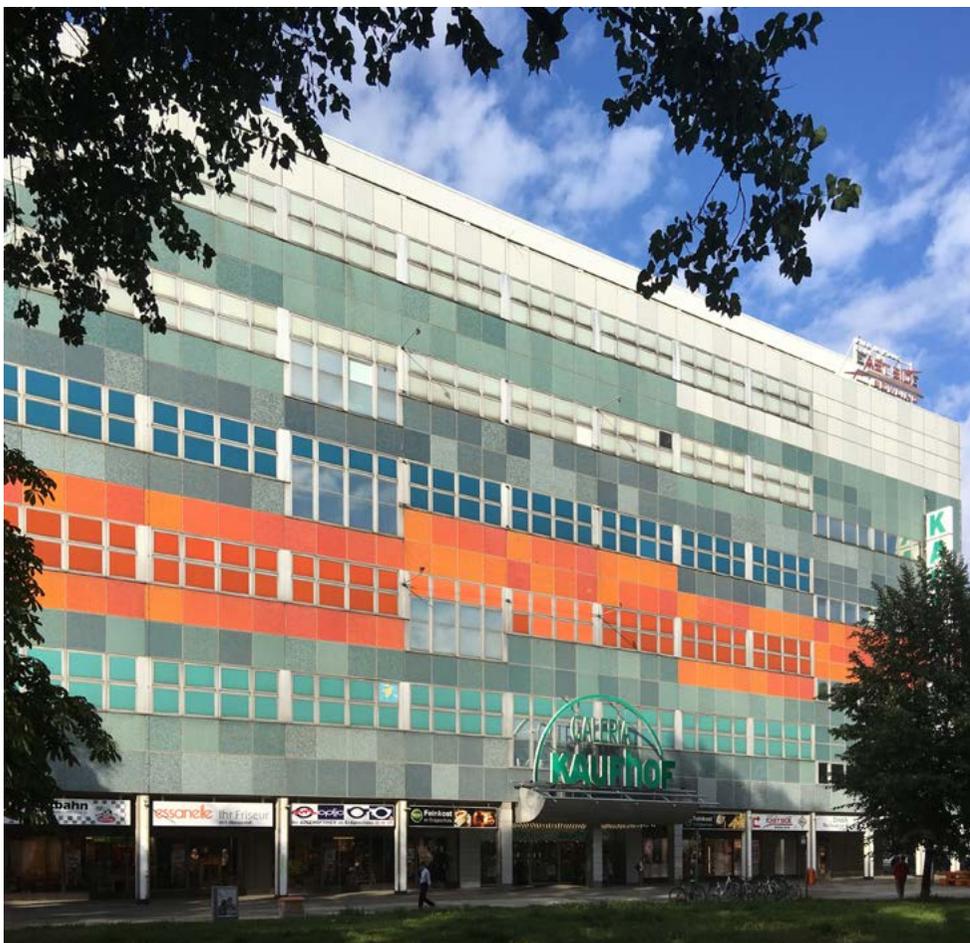
Die Galerie Lafayette steht seit Juli 2024 leer. Berlins Kultursenator schlug vor, sie als Zentralbibliothek umzunutzen, bisher wurde aber aufgrund der Kosten keine Entscheidung gefällt. Bild: Render Vision

Nur in Berlin wird augenscheinlich anders gerechnet. Dort ist die Galerie Lafayette – nach langer Ankündigung – mittlerweile aus dem Jean-Nouvel-Bau an der Friedrichstraße ausgezogen. Dieser steht nun leer, obwohl Berlins Kultursenator Joe Chialo (CDU) nicht müde wird, darauf hinzuweisen, dass das Gebäude der ideale Standort für die seit langem geplante, neue Berliner Zentral- und Landesbibliothek sein könnte. Auch der Verbund der Berliner Bibliotheken begrüßt den Vorschlag. Eine erste Kostenschätzung ergab jedoch etwa 600 Millionen Euro für den Umbau. Seitdem wird wieder über einen Neubau auf dem Tempelhofer Feld gesprochen oder über eine Unterbringung im Flughafengebäude Tempelhof oder im leerstehenden ICC. In Neukölln gäbe es vielleicht bald noch eine weitere Raumoption. Dort wird seit Jahren über das in den Nachkriegsjahren wiederaufgebaute Karstadt-Gebäude am Hermannplatz diskutiert. Die Signa-Gruppe von René Benko hatte hier für einen Abriss geworben, um nach Entwürfen von David Chipperfield Architects den expressionistischen und

deutlich größeren Vorkriegs-Koloss von 1929 neu zu errichten. Nach der Signa-Pleite ist unklar, wie es weitergeht. Eine Anwohnerinitiative schlägt die Kommunalisierung des Gebäudes vor, um es als Bildungs-, Ausstellungs- und Kulturzentrum mit Präsentationsfläche für lokale Unternehmer und Start-Ups zu nutzen. Das Potenzial für eine solche Nutzung an der Grenze zwischen Kreuzberg und Neukölln, einem Epizentrum des hippen Berlins, wäre enorm. Vielleicht könnte aus diesem Kaufhaus ein öffentlicher Gebäudetyp werden, den wir uns heute noch gar nicht vorstellen können?

KEINE EXPERIMENTE: BÜROS IM WARENTEMPEL

Private Investoren sind traditionell weniger an Experimenten interessiert. Aber auch unter ihnen gibt es mittlerweile einige, die sich auf Kaufhausumbauten spezialisieren – es rentiert sich offenbar. Gleich drei aktuelle Beispiele stehen in Berlin. Am Berliner



Ostbahnhof hatte René Benkos Signa Holding, noch vor der Insolvenz, ein ehemaliges Centrum Warenhaus – später Hertie, dann Kaufhof – zum „UP! Berlin“ umbauen lassen. In Friedrichshain läuft der Umbau des Ring Center 1 durch Kintyre Investment. Und in Neukölln steht das „Kalle“ des Berliner Projektentwicklers MREI kurz vor der Fertigstellung.

Weniger Einzelhandel, neue Büroflächen, mehr Öffnungen für Tageslicht und nach außen: Das ist die Schablone, nach der die Investorenprojekte funktionieren. Beim UP! am Ostbahnhof hat die Arbeitsgemeinschaft von Jasper Architects und Gewers Pudewil das Gebäude von allen Seiten eingeschnitten. Die sogenannten Voids haben die Außenfläche – und damit auch die neuen Glasfassaden – um ein Drittel vergrößert. Auf einen Lichthof wurde verzichtet, dadurch sind die tiefen Etagen äußerst flexibel einteilbar. Im Erdgeschoss gibt es einen Supermarkt, Läden und ein bisschen Gastronomie. Alle anderen Etagen sind jetzt Büros eines Online-Händlers. Deutlicher wird der „Wandel im Handel“ wohl nirgends: Das einst modernste Warenhaus der DDR wird nun fast vollständig von einem Online-Versandhaus genutzt.



Am Ostbahnhof in Berlin war zu DDR-Zeiten das größte und modernste Centrum Warenhaus errichtet worden (links). Die Signa Holding ließ es nach Entwürfen von Jasper Architects und Gewers Pudewill zum Bürohaus umbauen. Fotos: Jasper Architects (links, vor dem Umbau), HG Esch (rechts, nach dem Umbau)



Diagramm zum Umbau von Jasper Architects und Gewers Pudewill



Die Shopping Mall als Festung: Das Ring-Center 1 an der Frankfurter Allee in Berlin, ein Entwurf von HPP aus dem Jahr 1995. Foto: GRAFT Architects

Das Ring Center 1 im Friedrichshain, das Kintyre nach Entwürfen von GRAFT umbaut, folgt der gleichen Idee. Auch hier wird es hauptsächlich Büros geben, wenngleich wohl nicht für einen einzelnen Nutzer. Dazu kommen Arztpraxen, Einzelhandel, eine Drogerie und zwei Supermärkte in den unteren Etagen. Im Zentrum schneiden GRAFT einen Lichthof ein, die Fassaden werden mit großformatigen Fenstern perforiert, die das Gebäude zur Straße hin öffnen. Der ursprüngliche Entwurf stammte von Hentrich, Petschnigg und Partner aus dem Jahr 1995 und ist in seiner groben, geschlossenen und leicht postmodern angehauchten Form ein Paradebeispiel für den Turbokapitalismus der Nachwendezeit in Ostberlin. Lars Krückeberg, einer der Partner von GRAFT, spricht von einer „Burg“, die man „aufsprengen“ müsse. Ein etwas drastisches, aber durchaus treffendes Bild für die Tageslichtphobie vieler Kaufhausbauten.

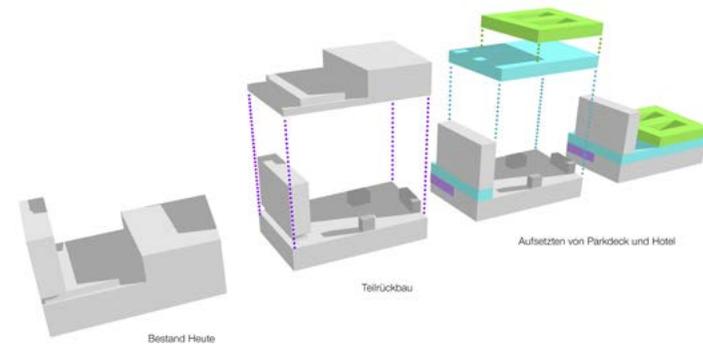
Auch in Neukölln, beim dritten Berliner Beispiel, entstehen hauptsächlich Büros. Weil der Investor bei „Kalle“ die internationale Start-Up-Szene anlocken möchte, wird es im Erdgeschoss eine Food Hall geben, eine „Agora“ mit Sitztribünen aus Holz unter einem großen Glasdach, einen Jazz-Club, und den Plattenladen eines renommierten englischen Plattenlabels, in dem ausschließlich Vinyl-Platten verkauft werden sollen. Noch hipper wird dann nur noch die Dachterrasse mit einem asiatischen Grillrestaurant unter einer gewächshausartigen Glasdachstruktur – eine schmale Brücke mit Glasgeländer und ein kleiner Infinitypool mit Blick auf den Fernsehturm erhöhen die „Instagramability“ des ganzen Projekts, wie Hans Stier vom Investor MREI beim Baustellenrundgang erklärt. Die Umbau-Entwürfe stammen von Max Dudler Architekten.



Das Quelle-Kaufhaus an der Karl-Marx-Straße in Berlin-Neukölln vor dem aktuell laufenden Umbau. Foto: MREI



Aus dem ehemaligen Quelle-Kaufhaus und Karstadt-Schnäppchenmarkt macht der Berliner Entwickler MREI aktuell das „Kalle“. Die Umbau-Entwürfe stammen von Max Dudler Architekten. Bild: xoio GmbH im Auftrag von MREI



Solche Investorenprojekte entstehen nicht nur in Berlin. Dieselbe Schablone begegnet einem auch in Leipzig (NEO von RKW Architektur + für den Luxemburger Investor EC Advisors), am Stachus in München (Steidle Architekten für die Familie Zechbauer) oder in Düsseldorf (The Crown von RKW Architektur + als Kombination eines Supermarkts mit einem Hotel). Auch sie zeigen Wege, die Bausubstanz der ehemaligen Kaufhäuser weitgehend zu bewahren und dennoch für eine völlig veränderte Nutzungsmischung fit zu machen. In Herne kann man die positiven Effekte einer investorengerechten Nutzungsmischung für die umliegenden Innenstadtbereiche bereits sehen. Dort wurde das Hertie-Kaufhaus, das letzte Werk von Emil Fahrenkamp aus dem Jahr 1961, nach zehn Jahren Leerstand 2018 vom Investor Landmarken AG übernommen. Die gestaffelten Fassaden – eine eckige Variante von Fahrenkamps bekannten Shell-Hauses in Berlin – wurden bewahrt, in die großen Volumen schnitt man zwei Lichthöfe, dazu kam die übliche Nutzungsmischung aus Gastronomie, Läden, Supermarkt, Fitnessstudio und Büros auf mehr als 60 Prozent der Gesamtfläche. Der Umbau von HPP Architekten ist unter anderem 2021 mit dem polis Award für reaktivierte Zentren ausgezeichnet worden. Auch hier hatte übrigens die Stadt zumindest zwischenzeitlich Einfluss genommen. Sie übernahm das Kaufhaus 2014 von einem britischen Finanzinvestor, um einen Projektentwickler mit passendem Konzept zu suchen.



Aus der alten Galeria Kaufhof an der Berliner Allee in Düsseldorf wurde schon 2018 „The Crown“, eine Kombination aus Feinkost-Supermarkt, Gastronomie und Drei-Sterne-Hotel. Das Architekturbüro RKW+ baute dabei einen Entwurf seines Gründers Helmut Rhode aus den 1950er-Jahren um. Fotos: Bildarchiv RKW+, Marcus Pietrek (nachher), Bild: RKW+



Der ehemalige Hertie am Willy-Brandt-Platz in Lünen, umgebaut nach Plänen von Torsten Uding Architekten. Foto: Torsten Uding

AUSBAUFÄHIG: WOHNEN IM KAUFHAUS

Angesichts des in Deutschland so dringend fehlenden Wohnraums drängt sich noch eine weitere Frage auf. Allerdings ist der Umbau von Kaufhäusern für Wohnzwecke deutlich schwieriger und aufwändiger als für Büros. Wohnungen sind beim Tageslicht anspruchsvoller und planungsrechtlich an den Kaufhausstandorten oft nicht oder nur begrenzt zulässig. Unmöglich ist es allerdings nicht. Als das Hertie-Kaufhaus am Willy-Brand-Platz in Lünen 2009 schloss, veranstaltete die Stadt eine Expertenwerkstatt zur Nachnutzung. Die Schaufenster durften temporär von Künstlern und Vereinen bespielt werden. Schließlich entstand eine Kooperation der Stadt mit einer Baugenossenschaft und einem Projektentwickler. Ab 2014 wurde das Gebäude nach Entwürfen des Lüner Architekten Torsten Uding umgebaut: Im Erdgeschoss Geschäfte, Büros und Praxen. Die Obergeschosse teilte man mit einem entschlossenen Schnitt in zwei Teile, dazwischen legte man auf dem Dach des Gewerbesockels einen begrünten Hof an.

In Mannheim entsteht aktuell ein ähnliches Projekt, das „New Seven“, bei dem vom alten Kaufhof nur der Sockel und die Erschließungskerne erhalten bleiben. Nach Entwürfen von Blocher und Partner werden die Obergeschosse um diese Kerne herum abgerissen und durch Wohnungen in Holz-Hybrid-Bauweise ersetzt. Bis 2025 soll der Umbau fertig werden.

Es geht auch größer. In Recklinghausen stand ein Karstadt-Gebäude leer – bei der Eröffnung 1930 als Althoff Warenhaus galt es als das größte im Westen Deutschlands. 2017 schloss es die Tore, schräg gegenüber am Löhrhof hatte ein noch viel größeres Einkaufszentrum eröffnet. Das Karstadt-Haus mit seiner imposanten Natursteinfassade wurde von den Projektentwicklern AIP übernommen, die mit dem firmeneigenen Architekturbüro auch die Planung übernahmen. Sie entwickelten eine komplexe Umnutzung. Im tiefen Erdgeschoss ein Supermarkt, Gastronomie, Apotheke, eine Zahnarztpraxis und eine Bankfiliale. In den Obergeschossen 87 betreute Wohnungen, kombiniert mit Einrichtungen für Kurzzeit- und Tagespflege, dazu eine Kindertagesstätte auf dem Dach des anschließenden, früheren Karstadt-Bettenhauses, das ebenfalls komplett umgenutzt wurde. Ein Teil des Rohbaus wurde abgerissen, um einen Hotelneubau einzupassen und gleichzeitig den alten, in den 1970ern geschlossenen Lichthof zum begrünten Innenhof für die Wohnungen umzugestalten. Die historische



Fassade blieb erhalten, obwohl sie nicht denkmalgeschützt ist. Allerdings wurden die hochformatigen Fenster teilweise durch Loggien für die Wohnungen ersetzt. Dazu kamen Markisen in einem so selbstbewussten Rot, dass man sich automatisch fragt, ob das Kaufhaus früher auch schon so aussah.

In Hamburg-Wandsbek haben die Planungen für ein Projekt von ähnlicher Dimension gerade begonnen. Das historische Karstadt-Gebäude von 1922 bekommt einen Lichthof und bleibt erhalten. Vom rückseitigen Erweiterungsbau aus den 1960er-Jahren bleibt der Rohbau. Er wird mit neuen Obergeschossen in Holzhybrid-Bauweise aufgestockt. Das Parkhaus wird durch Neubauten mit Wohnungen und „einer Kultur-einrichtung“, wie Investor Union Investment mitteilt, ersetzt. Ansonsten sind vor allem Büros und Läden sowie weitere Kultur- und Bildungseinrichtungen vorgesehen. Die Entwürfe stammen ebenfalls von Petersen Pörksen Partner (ppp), die auch an dem bereits erwähnten Umbau in Lübeck beteiligt sind.

LEARNING FROM... KAUFHAUSUMBAU

Die Kaufhauslandschaft in Deutschland ist in Bewegung. In einer Zeit, die gerade erst angefangen hat, sich für das Umbauen zu begeistern, bieten die Kaufhausumbauten einen Schatz an Beispielen, aus denen sich auch für den Umbau anderer Immobilien Erkenntnisse gewinnen lassen. Zwar besteht jedes Projekt aus individuellen Zuteilen, die mit der Bauweise des Gebäudes so viel zu tun haben wie mit den aktuellen Bedürfnissen des Ortes. Angesichts der Fülle an unterschiedlichen Umbauten und Nachnutzungen – wobei die architektonischen Ambitionen nur eine untergeordnete Rolle spielen – gelangt man leicht zu dem Fazit, dass ein leerstehendes Kaufhaus weder Grund für längere Depressionen sein sollte noch abgerissen werden muss. Mit genügend Kreativität erscheint das Problem lösbar.



Umbau des ehemaligen Althoff Warenhauses von 1930 in Recklinghausen zum gemischt genutzten Quartier nach Plänen von AIP Planungs GmbH. Rechts: Blick in den neu eingeschnittenen Lichthof, an dem die betreuten Seniorenwohnungen liegen. Fotos: Marcel Kusch

Daher sei auch dem „Haus der Musik“ in Braunschweig eine angemessene kreative Lösung zu wünschen. Dort hat die Stadt vor ein paar Jahren die Idee einer Bürgerinitiative aufgegriffen, den schon seit Jahrzehnten geplanten Konzertsaal mit Räumen für die städtische Musikschule zusammenzubringen. 2022 ließ man vier innerstädtische Standorte untersuchen, darunter das Karstadt Gewandhaus von 1978, ein wenig bekannter Entwurf von Gottfried Böhm mit einer bemerkenswerten dunklen Fassade aus 50.000 Essener Biberschwänzen. Zwar schnitt das Gebäude in der Studie nicht besonders gut ab, aber der Besitzer machte ein verlockendes Angebot. Jetzt wird das Gebäude in eine Stiftung überführt, die Umbau und Betrieb übernimmt. Es soll schnell gehen: Bis Ende 2024 werden zehn Architekturbüros zu einem Wettbewerb eingeladen. Die Frage, ob der nicht denkmalgeschützte Bau umgebaut oder abgerissen wird, will die Stadt für den Wettbewerb absichtlich offenlassen. Aber warum? Wo es doch so viele Beispiele für gelungene Umbauten gibt, könnte man sich auch schon festlegen und den teilweisen Erhalt zur Grundannahme des weiteren Verfahrens machen. Welches Architekturbüro würde es wohl wagen, den Abriss dieses ganz speziellen Baus von Gottfried Böhm vorzuschlagen? Hat doch der Umbau in Neuss schon vor 25 Jahren gezeigt, wie gut ein großes Auditorium in den Rohbau eines Kaufhauses eingepasst werden kann.

Literaturempfehlungen:

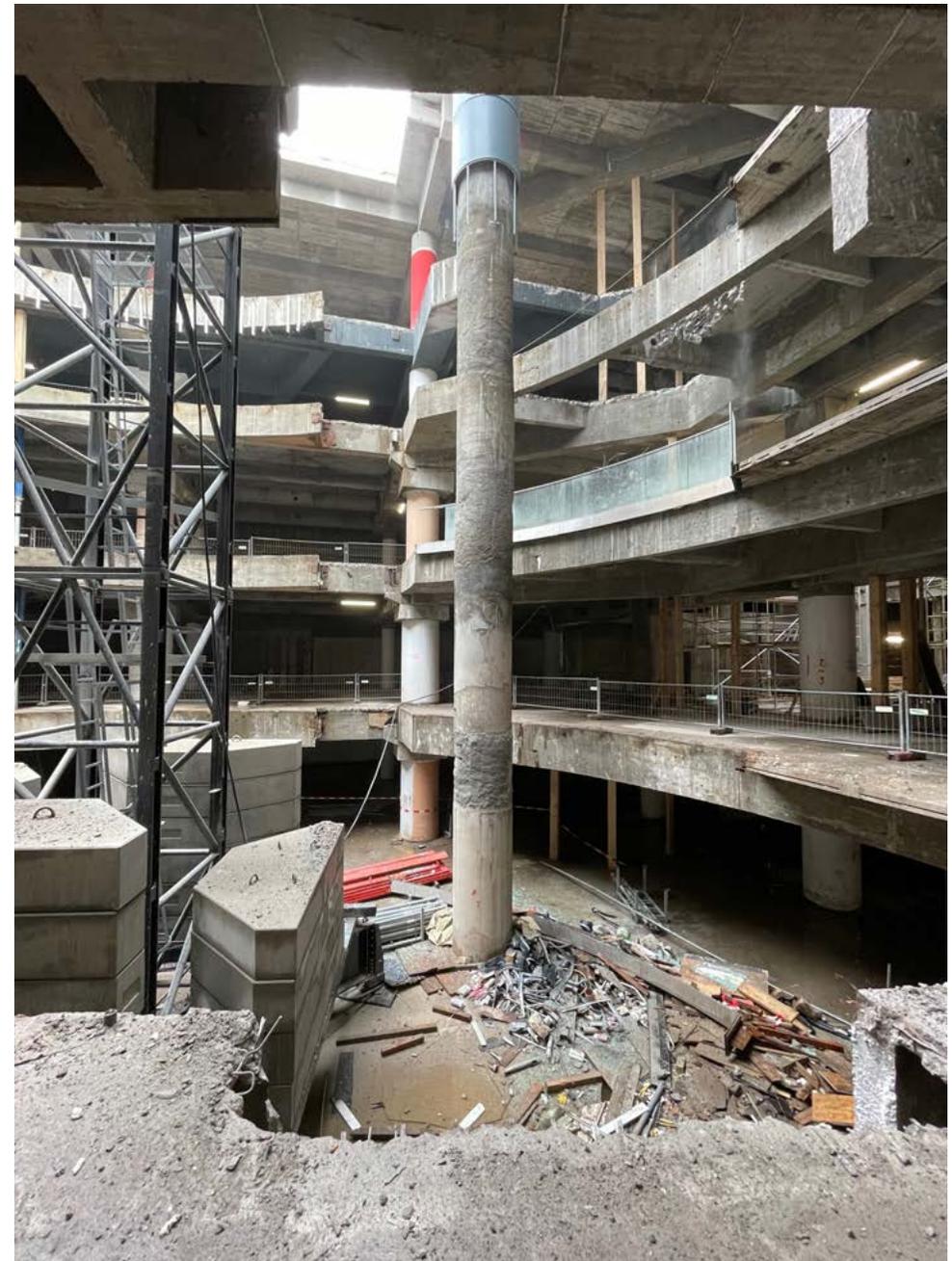
[Studie Nachnutzung von Kaufhäusern von empirica, Bonn, im Auftrag des Zentralen Immobilien Ausschuss e.V., Berlin, 2024](#)

[Innenstadtratgeber: Großimmobilien vom Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen, 2023](#)

[Studie Die Zukunft der Warenhaus-Immobilien von PricewaterhouseCoopers GmbH, 2020](#)

[Studie Neueröffnung nach Umbau von Baukultur NRW, 2015](#)

[Metamorphose eines Warenhauses, Ingenhoven & Ingenhoven, Prestel Verlag 2002](#)



Umbau des „Kalle“ in Berlin-Neukölln: Die alte Autorampe wird abgebrochen, um mehr Licht ins Innere zu bringen. Foto: MREI

Foto: privat



ES IST WICHTIG, GEDULD ZU HABEN

**ZUR ROLLE DER KOMMUNEN BEI DER TRANSFORMATION
INNERSTÄDTISCHER KAUFHÄUSER**

ADELINE SEIDEL IM GESPRÄCH MIT FRIEDERIKE MEYER

Frau Seidel, bei PD, dem Beratungsunternehmen der öffentlichen Hand, beraten Sie Kommunen unter anderem bei der vielerorts anstehenden Transformation von innerstädtischen Kaufhäusern. Mit welchen Fragen sind Sie konfrontiert?

Die bauliche Dominanz eines leerstehenden Kaufhauses markiert oft einen Wendepunkt im öffentlichen Diskurs. Denn sie macht die anstehende Veränderung einer Innenstadt für alle deutlich sichtbar. Fehlen Investoren und tragfähige neue Konzepte, muss die Kommune den Transformationsprozess selbst begleiten oder aktiv steuern. Dabei muss sie die Möglichkeitsräume und Strategien nicht nur für das einzelne Kaufhaus, sondern für die gesamte Innenstadtentwicklung ausloten. An Ideen für eine

Nachnutzung leerstehender Kaufhäuser mangelt es meist nicht. Nur fehlen den Kommunen die finanziellen und personellen Ressourcen, die Transformation zu stemmen. Die Verantwortlichen der Kommunen wollen von uns zum Beispiel wissen, wie sie ein leerstehendes Kaufhaus in ihre Stadtentwicklungsstrategie integrieren können? Welche alternativen Nutzungen sind realistisch? Wie können wir unterschiedliche Interessengruppen – von Investoren über Gewerbetreibende bis hin zu Bürgerinitiativen – in den Prozess einbinden? Welche Rolle sollte die Kommune im Transformationsprozess einnehmen, und wie bewertet man bestehende Handlungsoptionen aus strategischer und wirtschaftlicher Sicht?

Und was sagen Sie dann?

Unsere Projekte mit Kommunen zeigen, dass die Transformation innerstädtischer Kaufhäuser nicht nur eine bauliche, sondern auch eine strategische und gesellschaftliche Herausforderung ist, die eine enge Zusammenarbeit und sorgfältige Planung erfordert. Dazu gehört, die für das Projekt geeigneten informellen und formellen Instrumente zu identifizieren und die Rolle der Kommune in diesem Prozess zu gestalten. Abhängig vom jeweiligen Vorhaben muss sorgfältig abgewogen werden, ob die Kommune als Projektbegleiterin, Projektträgerin oder als Partnerin in einer kooperativen Entwicklung, beispielsweise in Form einer Partnerschaft mit einem privaten Partner, agiert.

Auf wen und was kommt es bei dieser Aufgabe an?

Die kommunale Verwaltung spielt eine zentrale Rolle, da sie die verschiedenen Interessen von Eigentümern, Gewerbetreibenden und Politik ausgleichen und in einen konstruktiven Dialog bringen muss. Gleichzeitig dürfen die Interessen der Bürgerschaft nicht vernachlässigt werden, denn diese tragen maßgeblich zur Akzeptanz und zum Erfolg der Transformation bei. Letztlich ist es entscheidend, dass alle Beteiligten – von der Wirtschaftsförderung über die Fachämter bis hin zur Politik – koordiniert zusammenarbeiten. Es zeigt sich immer wieder, dass eine solche Koordination, obwohl unerlässlich, in der Praxis oft auf Hindernisse stößt.

Können Sie uns ein mutiges Vorhaben, eine mutige Kommune nennen?

Kommunen wie Lünen und Herne, die bereits eine Transformation erfolgreich gemeistert haben, oder Hanau, Lübeck oder Offenbach, die sich derzeit mitten im Prozess befinden, leisten Pionierarbeit – und es gibt viele weitere mutige Verantwortliche in den Kommunen. Sie gehen gemeinsam Wege in der Stadtentwicklung und setzen wichtige Impulse für den Umgang mit leerstehenden Kaufhausimmobilien. Spannend wird dann eine Evaluation solcher Projekte.

Wie kann man den Erfolg einer Kaufhaustransformation messen?

Erfolg misst sich nicht nur an der baulichen Umsetzung, sondern auch daran, welchen Beitrag das Projekt zur Transformation der Innenstadt leistet und ob die begrenzten Haushaltsmittel effizient eingesetzt sowie wirtschaftliche Risiken transparent gemacht oder im besten Fall vermieden werden. Ob eine Kommune mit einer Kaufhaustransformation erfolgreich war, lässt sich demnach nicht nach wenigen Monaten sagen. Es braucht mitunter Jahre, bis sich ein neues Nutzungskonzept voll entfaltet hat, es nach Rückmeldungen aus der Bürgerschaft und der heimischen Wirtschaft erweitert und verbessert wurde.

Was raten Sie Kommunen und Investoren allgemein?

Transformationen sind komplexe und oft langwierige Prozesse. Es ist wichtig, Geduld zu haben und die Entwicklungsschritte kontinuierlich anzupassen. Kommunen und insbesondere Investoren rate ich daher, von Anfang an auf eine enge Zusammenarbeit und offene Kommunikation zu setzen. Beide Seiten sollten sich bewusst sein, dass solche Projekte keine standardisierten Lösungen zulassen, und dass Flexibilität gefragt ist. Investoren benötigen daher Offenheit für neue Nutzungskonzepte, während Kommunen die langfristigen Perspektiven im Blick haben sollten, um die Resilienz der Innenstadt zu stärken. Schließlich „gewinnen“ alle nur, wenn es gelingt, die Innenstadt als lebendigen und vielseitigen Lebensraum neu zu beleben.

Adeline Seidel ist Managerin bei der PD, dem Inhouse-Beratungsunternehmen der öffentlichen Hand. Die Architektin mit Schwerpunkt Stadtentwicklung betreut Projekte im Geschäftsbereich Bau, Infrastruktur und Kommunalberatung mit dem Fokus Stadt- und Regionalentwicklung.



Die Neuen Höfe Herne. Originalentwurf von Emil Fahrenkamp, Umbau durch HPP

BauNetz Jobs

POSTLEITZAHLGEBIET 0

KNERER UND LANG ARCHITEKTEN GMBH | Dresden

Architekt*in LPH 1-5 #61746

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DRESDEN | Dresden

Architekt*in #61747

POSTLEITZAHLGEBIET 1

ARCHITEKTURBÜRO MALTER | Berlin

Architekt*in Ingenieur*in #61753

BARKOW LEIBINGER | Berlin

Architekt*in #61730

BRANDENBURGISCHER LANDESBETRIEB FÜR LIEGENSCHAFTEN UND BAUEN (BLB) | Potsdam

Architekt*in Ingenieur*in #61780

BUNDESAMT FÜR BAUWESEN UND RAUMORDNUNG (BBR) | Berlin

Ingenieur*in #61744

BUNDESANSTALT FÜR IMMOBILIENAUFGABEN (BIMA) | Berlin

Sachbearbeiter*in #61742

BURCKHARDT | Berlin

Architekt*in #61748

EMPROC BAUPROJEKTMANAGEMENT GMBH & CO. KG | Berlin

Architekt*in, Bauingenieur*in #61329

GEWERS PUDEWILL | Berlin

Architekt*in #61741

GRAFT | Berlin

Architekt*in #61789

GRUBER + POPP ARCHITEKT:INNEN BDA | Berlin

Architekt:in für LPH 1-5 #61697

KISTER SCHEITHAUER GROSS | Berlin

Architekt*in #61777

NAK ARCHITEKTEN GMBH | Berlin

Mitarbeiter*in für Akquise #61735

NAK ARCHITEKTEN GMBH | Berlin

Architekt*in #61734

PLANUNGXGRUPPE | Potsdam

Projektleiter:in Architektur LPH 1-5 #61760

REDSERVE GMBH | Berlin

Architekt*in #61739

SAUERBRUCH HUTTON | Berlin

BIM Expert*in #61579

STUDIO M³ ARCHITEKTUR UND URBANISMUS GMBH | Berlin

Architekt*in #61761

STUKE ARCHITEKTEN GMBH | Berlin

Architekt*in Bauzeichner*in #61738

TRUCKS ARCHITEKTEN | Berlin

Architekt:in LPH 3-7 #61790



Technical Consultant (m/w/x)

Salzufer 15-16, 10587 Berlin, Deutschland
Vollzeit

Stellenbeschreibung

- Projektmanagement von komplexen großvolumigen Bauvorhaben in unterschiedlichen Assetklassen (industriell, gewerblich, öffentlich, mixed use)
- Aktives und lösungsorientiertes Gestalten und Führen von Planungs- und Bauprozessen inkl. notwendiger Tätigkeiten im Bereich des Projektcontrollings und der Dokumentation
- Sicherstellung der Einhaltung der definierten (Teil-)Projektziele
- Vorbereitung, Gestaltung und Nachbereitung von Kundenterminen und Präsentationen
- Proaktives Management und pflegen von Kundenbeziehungen und Netzwerken

Qualifikationen

- Abgeschlossenes Studium als Bauingenieur / Architekt / Wirtschaftsingenieur oder vergleichbares Ausbildungsniveau in der Immobilienwirtschaft
- Sehr gute Kenntnisse der fachspezifischen Normen, Richtlinien und Gesetze
- Technische und analytische Denk- und Arbeitsweise gepaart mit Zielstrebigkeit, Entscheidungsfreude und hoher Lösungskompetenz

- Ausgeprägte Beratungs- und Kommunikationskompetenz, Überzeugungskraft und Durchsetzungsvermögen
- Bereitschaft zu projektabhängigen Reisen im In- und Ausland
- Sehr gute Deutsch-, Englisch- und MS-Office Kenntnisse (routinierter Umgang mit PowerPoint, Excel, Project und Teams)

Zusätzliche Informationen

- Fundierte Einschulung durch unsere Expert:innen in ein abwechslungsreiches Aufgabengebiet, sowie professionelles Onboarding
- Die Möglichkeit, an anspruchsvollen internationalen und integralen Projekten und Teams mitzuarbeiten
- Umfassende Weiterbildungsmöglichkeiten an der ATP-Academy
- Zukunftsorientierte und individuelle Karriere- und Entwicklungsperspektiven
- Individuelle Gestaltung der Gehaltsbestandteile über unser vielfältiges Cafeteriasystem
- Flexible Arbeitszeiten und Flex-Office, damit dieser Job in DEIN Leben passt

Eine wertschätzende und konstruktive Kultur der Kommunikation und Zusammenarbeit aller Beteiligten bildet die Grundlage für unseren Erfolg. Gemeinsam, auf Augenhöhe und in einem partnerschaftlichen Verhältnis werden die Projekte entlang unserer Werte umgesetzt.

Willst du Teil unseres internationalen, agilen Teams werden? Wir freuen uns auf deine Bewerbung über unser Karriereportal [Jobs offene Stellen](#) .

Wir beurteilen qualifizierte Bewerber unabhängig von Alter, Herkunft, Kultur, Mentalität, Generation, Behinderung, Religion und sexuelle Orientierung.

Wir freuen uns auf deine Bewerbung über unser Karriereportal [Jobs offene Stellen](#) .

ZOOMARCHITEKTEN GMBH | Berlin

Architekt*in



#61740

POSTLEITZAHLGEBIET 2**BAUBÜRO.EINS | Hamburg**

Architekt*in Ingenieur*in LP 8



#61768

**CONSULTING PARTNERS HAMBURG C.P.H. PROJEKT- UND
BAUMANAGEMENT GMBH | Hamburg**

Projektsteuerer*in, Consultants

#29427

HANSESTADT STADE | Stade

Stadtplaner*in Architekt*in

#61788

HOCHSCHULE BREMEN | Bremen

Architekt*in

#61772

LANDESHAUPTSTADT KIEL | Kiel

Architekt*in Stadtplaner*in

#61757

LANDKREIS LEER | Leer

Architekt*in Ingenieur*in

#61743

RENNER HAINKE WIRTH ZIRN ARCHITEKTEN | Hamburg

Architekt*in



#61787

**SF SCHENK FLEISCHHAKER ARCHITEKTEN PARTNERSCHAFT MBB |
Hamburg**

Architekt*in

#61763

POSTLEITZAHLGEBIET 3**HHS PLANER + ARCHITEKTEN | Kassel**

Architekt*in



#61782

POSTLEITZAHLGEBIET 4**APOPROJEKT GMBH | worf**

Architekt*in Ingenieur*in

#61765

ELLER + ELLER ARCHITEKTEN | Düsseldorf

Architekt*in mit Expertise in LPH 5



#60964

H4A GESSERT + RANDECKER + LEGNER ARCHITEKTEN | Düsseldorf

Architekt*in



#61786

LEADERSLEAD ADVISORY GMBH & CO. KG | Düsseldorf

Architekt*in

#61775

RHEINRUHR.STADTPLANER | Essen

Stadtplaner*in

#60393

RKW ARCHITEKTUR + | Düsseldorf

Architekt*in



#61770

STADT MÖNCHEGLADBACH | Mönchengladbach

Stadtplaner*in

#61758

POSTLEITZAHLGEBIET 5**ENNEPE-RUHR-KREIS | Schwelm**

Sachgebietsleiter*in

#61733

HEINLEWISCHER | Köln

Architekt*in



#61754

STADT KÖLN | Köln

Architekt*in Ingenieur*in

#61755



**Technology
Arts Sciences
TH Köln**

Professur für Entwerfen und Konstruieren
mit dem Schwerpunkt **kreislaufgerechtes Planen und Bauen**

W 2 | unbefristet | Vollzeit | Fakultät für Architektur | Campus Deutz

Die vollständige Ausschreibung und weitere Informationen finden Sie unter: www.th-koeln.de/stellen
Bitte beachten Sie die Bewerbungsfrist.





**Technology
Arts Sciences
TH Köln**

Professur für Entwerfen und Konstruieren
mit dem Schwerpunkt **Bauen mit Bestand**

W 2 | unbefristet | Vollzeit | Fakultät für Architektur | Campus Deutz

Die vollständige Ausschreibung und weitere Informationen finden Sie unter: www.th-koeln.de/stellen
Bitte beachten Sie die Bewerbungsfrist.




STADT KÖLN | Köln

Architekt*in Stadtplaner*in

#61751

POSTLEITZAHLGEBIET 6

.BIEKER AG | Frankfurt am Main

Architekt*in

#61625

API ARCHITEKTEN GMBH | Neu-Isenburg

Architekt*in

#61634

ERZDIÖZESE FREIBURG, ERZBISCHÖFLICHE BAUAMT HEIDELBERG | Heidelberg

Architekt*in Ingenieur*in

#61759

ESSMANN GÄRTNER NIEPER ARCHITEKTEN GBR | Darmstadt

Architekt*in

#61456

KLEINUNDARCHITEKTEN GMBH | Frankfurt am Main

Architekt*in LPH 1-5

#61778

LANDESHAUPTSTADT WIESBADEN | Wiesbaden

Architekt*in Stadtplaner*in

#61750

LANDESHAUPTSTADT WIESBADEN | Wiesbaden

Architekt*in Stadtplaner*in

#61749

STADT WORMS | Worms

Stadtplaner*in

#61729

POSTLEITZAHLGEBIET 7

BLOCHER PARTNERS GMBH | Stuttgart

Kreativdirektor Wettbewerbe/Entwurf (m/w/d)

#61187



Wir freuen uns auf ein neues Teammitglied in **München** mit Leidenschaft für Landschaftsarchitektur und Stadtplanung als



Projektleiter/in (m/w/d)

Sie sind erfahrene/r Landschaftsarchitekt/in, leiten eigenverantwortlich Projekte, überwachen Budgets und führen Ihr Team sicher zum Ziel – wir bieten Ihnen dafür ein unterstützendes Umfeld, flexible Teilzeitmodelle, mobiles Arbeiten, flache Hierarchien, ein Trainee-Programm für Projektleitende, sowie attraktive Incentives und Teamevents.

Das spricht Sie an? Dann freuen wir uns über eine Mail mit Ihren Bewerbungsunterlagen: jobs.muenchen@uniola.com



DIA DITTEL ARCHITEKTEN GMBH | Stuttgart  #61745
AIP ARCHITEKTUR

IPPOLITO FLEITZ GROUP | Stuttgart  #61627
Senior Project Leader (w/m/d)

LANDESHAUPTSTADT STUTTGART | Stuttgart #61767
Ingenieur*in

LANDESHAUPTSTADT STUTTGART | Stuttgart #61766
Ingenieur*in

PETER W. SCHMIDT + ASSOZIIERTE GMBH & CO. KG | Pforzheim  #61769
Architekt*in

PETERSEN ARCHITEKTEN GMBH | Stuttgart  #61165
Architekt*in

PSLAB GMBH | Stuttgart
Architekt*in #61773

PSLAB GMBH | Stuttgart
Student*in #61774

REICHEL SCHLAIER ARCHITEKTEN | Stuttgart  #61771
Architekt*in

STADT GERLINGEN | Gerlingen
Ingenieur*in #61737

STADT SIGMARINGEN | Sigmaringen
Architekt*in Ingenieur*in #61764

WALK ARCHITEKTEN + GENERALPLANER | Reutlingen
Architekt*in LPH 6-9 #61599

WENZEL + WENZEL | Karlsruhe  #61578
Assistent*in Projektakquise

POSTLEITZAHLGEBIET 8

DMP ARCHITEKTEN | München #61785
Architekt*in LP 2-5

H2M ARCHITEKTEN + INGENIEURE GMBH | München  #61612
Architekt*in

H2M ARCHITEKTEN + INGENIEURE GMBH | München  #61173
Architekt (m/w/d)

LANDAU + KINDELBACHER ARCHITEKTEN INNENARCHITEKTEN GMBH | München  #61185
Projektleiter (m/w/d) für anspruchsvollen Wohnungsbau

WWA ARCHITEKTEN | München

Architekt*in LPH 1-5



#61736

POSTLEITZAHLGEBIET 9**BHA ARCHITEKTEN | Würzburg**

Architekt*in

#61731

DEUTSCHLANDWEIT**BAUBÜRO.EINS | Bonn, Köln**

Architekt*in Ingenieur*in LPH 6-8



#61762

**BRANDENBURGISCHER LANDESBETRIEB FÜR LIEGENSCHAFTEN
UND BAUEN (BLB) | Potsdam, Cottbus**

Ingenieur*in

#61781

DGJ ARCHITEKTUR GMBH | Frankfurt am Main, Münster

Architekt:innen

#61752

ELLER + ELLER ARCHITEKTEN | Berlin, Düsseldorf, Bochum

Architekt*in oder Bauingenieur*in



#61451

ELLER + ELLER ARCHITEKTEN | Düsseldorf, Berlin

Architekt*in Ingenieur*in



#61448

GERBER ARCHITEKTEN GMBH | Dortmund, Hamburg

Landschafts-architekt*in



#60897

KADAWITTFELDARCHITEKTUR | Berlin, Aachen

Architekt*in



#61756

KADAWITTFELDARCHITEKTUR | Berlin, Aachen

Architekt*in



#61613

**LANDESBETRIEB STRASSENWESEN BRANDENBURG | Hoppegarten,
Cottbus, Eberswalde, Frankfurt/O., Kyritz, Potsdam,**

Bauingenieur*in

#61793

**PETER W. SCHMIDT + ASSOZIIERTE GMBH & CO. KG | Berlin,
Pforzheim**

Mitarbeiter*in für Presse



#61792

AUSLAND**ETH ZÜRICH | Zürich**

Professor of Architecture

#61732

STAND: 03.09.2024Alle Jobs finden sie unter www.baunetz.de/jobs



ALTE MAUERN – NEUER BLICK

Pompeji, würde man sagen, ist „ausfotografiert“. Doch die Bilder von Hans Georg Esch und seinem Team liefern erstaunlich neue Perspektiven auf die über 2500 Jahre alte römische Stadt, die 79 n. Chr. beim Ausbruch des Vesuv verschüttet wurde. Ab 6. September sind mehr als 80 Fotografien und eine Animation der wohl bestkonservierten Stadtreste der römischen Antike im [Aedes Architekturforum](#) in Berlin zu sehen. *fm // Foto: HGEsch / Ministero della Cultura. Parco Archeologico di Pompei*